

Prof. Dr. Robert Gaschler

# Motivation, Emotion, Lernen

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

---

## **Inhalt**

<b>Vorlesung 1 – Einstieg</b>	<b>5</b>
<b>Vorlesung 2 – Intrinsische Motivation / Flow</b>	<b>31</b>
<b>Vorlesung 3 – Leistungsmotivation / Training</b>	<b>57</b>
<b>Vorlesung 4 – Motivation/Volition, Rubikon-Modell</b>	<b>83</b>
<b>Vorlesung 5 – Ziele auswählen und umsetzen</b>	<b>116</b>
<b>Vorlesung 6 – Attribution</b>	<b>143</b>
<b>Vorlesung 7 – Emotionen: Erleben, Physiol. &amp; Interpretation</b>	<b>162</b>
<b>Vorlesung 8 – Emotionsausdruck</b>	<b>184</b>
<b>Vorlesung 9 – Emotion &amp; neuronale Grundlagen</b>	<b>226</b>
<b>Vorlesung 10 – Stress</b>	<b>250</b>
<b>Vorlesung 11 – Emotionales Konditionieren, Preparedness</b>	<b>272</b>

Dieses Skript enthält die Vorlesungsfolien der Vorlesung Motivations- und Emotionspsychologie, die um Erläuterungen und Kommentare ergänzt sind. Dafür wurden zum Teil die mündlichen Erläuterungen aufgeschrieben (vielen Dank an Claudia Krause und Iris Marx für die Hilfe dabei) und geglättet (oft nur geringfügig). Das Skript ist als Ergänzung bzw. Alternative zu den Vorlesungsvideos und den beigelegten Folien gedacht. Das Herausschreiben mündlicher Erläuterungen führt vermutlich an vielen Stellen zu stilistisch problematischen Ergebnissen. Ich hoffe, die Vorteile dieses Skriptes trösten über die meisten der Unzulänglichkeiten hinweg. Die Möglichkeit für einen Austausch über das hier erprobte Format sowie ein Fehlerforum gibt es in Moodle.

*Robert Gaschler*

Unterschiede zwischen der ersten Auflage (Sommersemester 2016) und dieser Auflage:

- *Keine* wesentlichen inhaltliche Änderung (hinzugekommen ist z.B. eine kurze Erläuterung zu dem Experiment von Sheffield, 1965, in Vorlesung 11).
- Korrektur von vielen der Tippfehler und fehlenden Kommata in den mündlichen Erläuterungen.
- Aktualisierung einiger Links und Literaturangaben auf den Folien.

## Vorlesung 1 – Einstieg



### Motivations- und Emotionspsychologie

#### Einstieg

Prof. Dr. Robert Gaschler

<http://e.feu.de/rg>



Emotion (v. lat.: ex „heraus“ und motio „Bewegung, Erregung“)

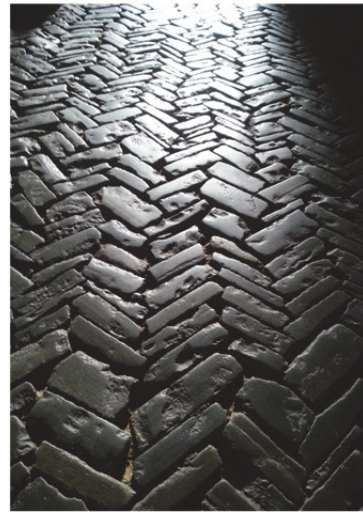
<http://de.wikipedia.org/wiki/Emotion>;

“the Latin root of motive means to move” (Weiner, 1990)

Ich möchte mit dieser Vorlesungseinheit einen Einstieg in die Motivations- und Emotionspsychologie geben. Zumindest von der Wortbedeutung her haben Motivation und Emotion sehr viel gemeinsam, da steckt jeweils Bewegung drin und wie wir später sehen werden, gibt es einige interessante Brücken zwischen diesen beiden Themengebieten der Psychologie.

## Gliederung

- Motivation?
- Erklärungsebenen
- Emotion?
- Affekt-Vorhersage als ein Beispiel für die Verzahnung von Motivation und Emotion



Start Motivation Emotion Affekt-Vorhersage

Ich spreche über den Gegenstand von Motivationstheorien und weise auf das Problem der Erklärungsebenen hin. Anhand der Schwierigkeiten, die es bei der Festlegung des Gegenstandes von Emotionstheorien gibt, gehe ich auf einen Versuch ein zu definieren, welche Phänomene Gegenstand der Psychologie sind und welche nicht. Am Ende gibt es zwei Beispiele zur Illustration der Verzahnung von Motivation und Emotion.

Motivation wird in den Medien häufig erwähnt. Motivation fehlt oder Motivation ist zu viel da. Aber was das nun genau sein soll, dazu wird oft nicht so viel gesagt. Um dieses Problem zu portionieren, kann man sich über Erklärungsebenen Gedanken machen. Wenn ich nicht weiß, was Motivation ist, kann ich ja überlegen, auf welchen Ebenen ich das erklären könnte. Genau das Gleiche gilt für Emotion. Hinsichtlich der Brücken zwischen Motivation und Emotion, möchte ich vor allem auf Affektvorhersage eingehen. Da geht es darum, wie gut Menschen eigentlich vorhersagen können, was sie wie lange und stark glücklich bzw. unglücklich macht.

## Motivation

- Rheinberg (1995, S. 11) "Motivationspsychologie [befasst sich] damit, *Richtung, Ausdauer und Intensität von Verhalten zu erklären.*"
- Ziel einer „guten“ motivationalen Erklärung ist es, möglichst viel unterschiedliches Verhalten mit möglichst wenigen hypothetischen Motivationskonstruktionen zu erklären (vergl., Weiner, 1992)



[http://en.wikipedia.org/wiki/Why\\_did\\_the\\_chicken\\_cross\\_the\\_road%3F](http://en.wikipedia.org/wiki/Why_did_the_chicken_cross_the_road%3F)

Start **Motivation** Emotion Affekt-Vorhersage

Motivationspsychologie war viele Jahrzehnte lang vor allem die Psychologie der Ratten und Tauben, könnte man sagen. Man hat den Fokus auf mathematische Modelle und quantitative Vorhersagen gelegt. Mit wieviel Newton wird die Ratte an der Stahlfeder ziehen? Dass Menschen im Fokus der Motivationspsychologie stehen ist eigentlich eine neuere Entwicklung. Deswegen hier auch ein Foto von Hühnern und dazu eine Fangfrage: *Why did the chicken cross the road?* Das gibt es in den USA als Kinderspiel. Man fragt dann immer wieder ganz schnell, damit man gar nicht ins Nachdenken kommt... Warum ist das Huhn jetzt über die Straße gelaufen? Wenn Sie sich erinnern, was Sie über den Behaviorismus schon gelesen haben, könnten Sie anfangen, eine Erklärung dafür zu liefern, warum das Huhn über die Straße gelaufen ist, indem Sie überlegen, welche Verstärkung das Huhn hierfür schon einmal bekommen hat.

Die Auflösung dieses Kinderwitzes ist dann eigentlich ein bisschen banal, deswegen auch ein bisschen lustig, könnte man meinen: *To get to the other side.* Um auf die andere Straßenseite zu gelangen. Dieses Lachen kann einem in der modernen Kognitionspsychologie schon ein bisschen im Halse stecken bleiben, weil es genau das ist, was wir üblicherweise tun. Wir versuchen heute vordergründig Verhalten dadurch zu erklären, dass Organismen Ziele haben, Erwartungen haben. Es ist ein sehr anstrengendes Unterfangen, das so gut hinzubekommen, das es eben nicht banal ist, sonst könnte man ja alle möglichen Ziele annehmen, stattdessen muss man sehr genau erklären, wie Ziele eigentlich im Organismus wirken, wie sie entstehen, wie sie repräsentiert sind, welche Konsequenzen sie haben.

Also das Huhn rennt über die Straße, weil es auf die andere Seite laufen möchte. Das wirkt vielleicht ein bisschen platt, aber das genau auszuarbeiten, warum es das tut und wie dieses Ziel in dem Huhn operiert, das ist die Herausforderung, der sich die Psychologie in den letzten Jahrzehnten gestellt hat.

## Erklärungsebenen

- **Ebene der Funktion:** Welchen Zweck hat der emotionale/motivationale Prozess? Was soll der leisten? Z.B. spezifische Art klären, in der er zur Anpassung des an die Umwelt beiträgt und letztlich Überleben/Fortpflanzung des Organismus fördert.
- **Algorithmischen Ebene:** Welche Eigenschaften haben die Repräsentationen, die den emotionalen/motivationalen Prozess starten, wie verändern sich die Repräsentationen durch den Prozess? z.B. entsprechend welchen Algorithmus' werden sie verändert?
- **Neuronale Ebene:** Wie wird der Algorithmus physiologisch bzw. physikalisch als neuronale Aktivität realisiert?

Adaptiert nach *levels of processing / levels of analysis*, David Marr  
[http://de.wikipedia.org/wiki/David\\_Marr](http://de.wikipedia.org/wiki/David_Marr)  
[http://en.wikipedia.org/wiki/David\\_Marr\\_\(neuroscientist\)](http://en.wikipedia.org/wiki/David_Marr_(neuroscientist))

Start **Motivation** Emotion Affekt-Vorhersage

Wenn es schwer ist, deutlich zu machen, was genau Motivation ist, kann man versuchen, das Problem klein zu hacken und auf verschiedenen Erklärungsebenen anzugehen. Im besten Fall kann man diese Ebenen später dann auch wieder zusammenzuführen. Ich erzähle das auch deshalb, weil dann, wenn Sie Forschungsliteratur lesen, Sie häufig den Fall haben werden, dass die eine Arbeit auf der einen Ebene ansiedelt, die andere Arbeit auf einer ganz anderen Ebene verortet ist, und man manchmal so den Eindruck hat: darf denn hier jede/r machen, was sie/er möchte? Man könnte sagen: Ja, schon, aber es ist gut zu wissen, dass es eben die anderen Ebenen, die in der jeweiligen spezifischen Forschungsarbeit vielleicht gar nicht vorkommen, auch gibt.

Die Ebene der Funktion: Wenn Sie da durcheinanderkommen mit Funktion und Struktur, denken Sie bitte an so etwas wie einen Cola-Automaten: wenn ich mich für die Funktion des Cola Automaten interessiere, dann schaue ich, was der macht. Was kann ich da rein stecken (Geld), was kommt raus (Cola). Ich könnte mich genauso gut auch für die Struktur des Cola Automaten interessieren, also wie viele Schrauben und sonstige Teile gibt es, wie sein die zusammengesetzt? Der Funktionalistische Ansatz in der Psychologie schaut: was machen die Organismen, wie passen sie sich an die Umwelt an? Auf der Ebene der Funktion wird untersucht, welche Anpassungsleistung der Organismus vollbringt.

Zweite Ebene, Algorithmischen Ebene: Das ist die Spielwiese der kognitiven Psychologie, in deren Rahmen man letztlich so tut, als wenn das alles irgendwie Berechnung wäre, als wenn ein Organismus Probleme durch Rechnen löst. Man kann das mathematisch formalisieren, im Computermodell laufen lassen. Natürlich würde man nicht wirklich glauben, dass Menschen Computer sind, aber das was sie tun, ist so was Ähnliches wie Berechnung. So nimmt man das zumindest an und stellt das also auch entsprechend nach. Auf der algorithmischen Ebene wird untersucht, welche Repräsentationen durch welche (Rechen)prozesse wie verändert werden.

Dritte Ebene: Neuronale Ebene: Die Berechnungen der algorithmischen Ebene müssen ja in einem physikalischen System stattfinden. Was sind also die neuronalen Grundlagen der Berechnungen, wie sind die physikalisch implementiert?

Diese Gliederung ist deshalb nützlich, weil man dann, wenn man Forschungsliteratur liest, immer mal wieder Vertreterinnen und Vertreter findet, die sich auf eine dieser Ebenen fokussieren und den ganzen Rest ignorieren, deswegen ist es wichtig zu wissen, dass es diese unterschiedlichen Ebenen gibt. Und weil das hier ein bisschen abstrakt ist, hab ich ein Bei-



spiel rausgesucht, wo man nochmal sieht, dass es die Ebenen alle gibt und dass sie zumindest leidlich auch in echter Forschung bedient werden und erklärt werden. Das ist ein Beispiel aus einer Arbeitsgruppe an der Charité in Berlin.

## Erklärungsebenen: Bsp.

Social Cognitive and Affective Neuroscience Advance Access published August 21, 2013

doi:10.1093/scan/nst110

SCAN (2013) 1 of 8

### The suggestible brain: posthypnotic effects on value-based decision-making

Vera U. Ludwig,<sup>1,2,3,4</sup> Christine Stelzel,<sup>1,2,3,4</sup> Harald Krütiak,<sup>1,5</sup> Amadeus Magrabi,<sup>1,2,4,6</sup> Rosa Steinke,<sup>1,2,3,4</sup> Lena M. Paschke,<sup>1,2,3,4</sup> Norbert Kathmann,<sup>2,5</sup> and Henrik Walter<sup>1,2,4</sup>

- **Ebene der Funktion:** Ungesunde Süßigkeiten/Snacks weniger attraktiv machen, so dass man nur mäßig davon isst.
- **algorithmischen Ebene:** Der Wert der Snacks/Süßigkeiten ist durch Hypnose/Sättigung etc. veränderbar, d.h. es handelt sich nicht nur um den Langzeitgedächtniseintrag „mein Lieblingsnack“.
- **Biologische/technischen Ebene:** Der Wert der Snacks/Süßigkeiten ist im Ventromedialen Präfrontalkortex repräsentiert.

Start *Motivation* Emotion Affekt-Vorhersage

Hier also das Beispiel: Dem Titel nach geht es um das Gehirn, das man durch Suggestion beeinflussen kann: Effekte von Hypnose auf wertbasierte Entscheidungen. Es geht darum, dass Menschen Süßigkeiten oder Snacks mehr oder weniger lecker finden können. Zum Beispiel hab ich da so meine Lieblingschokolade. Auf der Ebene der Funktion geht es darum, dass ungesunde Süßigkeiten und Snacks weniger attraktiv gemacht werden können. Zum Beispiel durch Hypnose. Man ist einfach nicht mehr so gierig auf Süßes.

Auf der algorithmischen Ebene wird das interessant. Da geht es darum: was ist eigentlich der Wert so einer Süßigkeit, was ist denn dieses *lecker*? Da kann man zweierlei theoretischer Meinung sein. Ich war, bevor diese Arbeit durchgeführt worden ist, der Meinung: Na ja, meine Lieblingschokolade das ist meine Lieblingschokolade. Wenn ich die sehe, dann läuft mir das Wasser im Mund zusammen. Lieblingschokolade – das ist letztlich eine Information, die aus dem Langzeitgedächtnis kommt. Das ist immer meine Lieblingschokolade und sie wird die entsprechende Wirkung erzielen, egal, ob ich davor schon etwas gegessen hab, die ist immer gut, die ist immer toll. Der Wert ist immer da und gleich, er kommt aus dem Langzeitgedächtnis. Die gegenteilige Meinung wäre: Nein, der Wert wird immer wieder neu bestimmt, errechnet. Also, wenn ich hypnotisiert bin oder wenn ich schon eine Tafel gegessen habe, dann ist das einfach nicht mehr so lecker und so wertvoll für mich. Diese beiden Sichtweisen kann man tatsächlich empirisch trennen.

Dritte Ebene biologische/technische Ebene: wie macht das Gehirn das? Dazu sagt diese Arbeit auch etwas, nämlich sie sagt, dass der Wert im Ventromedialen Präfrontalkortex repräsentiert wird.

Tatsächlich konnte gezeigt werden, dass das *lecker* immer wieder neu bestimmt wird, dass es nicht einfach nur immer wieder aus dem Langzeitgedächtnis rausgeholt wird, sondern dass der Wert der Süßigkeit ein ganz anderer sein kann. Je nachdem ob man gerade hypnotisiert worden ist oder nicht. Oder, um ein bisschen alltagsnah zu bleiben, ob man gerade schon was gegessen hat oder nicht.

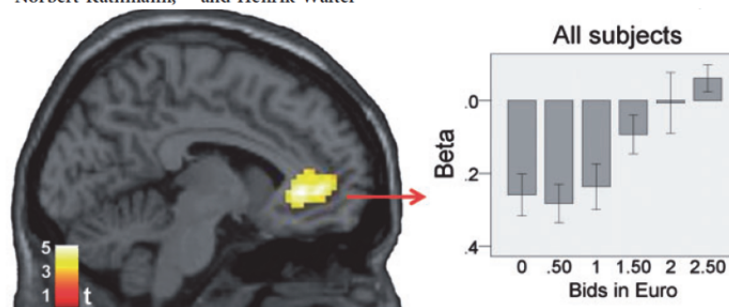
Social Cognitive and Affective Neuroscience Advance Access published August 21, 2013

doi:10.1093/scan/nst110

SCAN (2013) 1 of 8

## The suggestible brain: posthypnotic effects on value-based decision-making

Vera U. Ludwig,<sup>1,2,3,4</sup> Christine Stelzel,<sup>1,2,3,4</sup> Harald Krütiak,<sup>1,5</sup> Amadeus Magrabi,<sup>1,2,4,6</sup> Rosa Steimke,<sup>1,2,3,4</sup> Lena M. Paschke,<sup>1,2,3,4</sup> Norbert Kathmann,<sup>2,3</sup> and Henrik Walter<sup>1,2,4</sup>



**Fig. 3** Correlation with bids independent of condition for participants of both groups analyzed together ( $n = 32$ ; peak:  $-6, 35, -2, t = 5.09$ ). Results are masked by the a priori defined vmPFC ROI (Supplementary Figure S1A). For visualization purpose, activations are shown at  $P < 0.005$ ,  $k = 10$ . The beta-plot visualizes the results (mean beta  $\pm$  1 s.e.). The plot was constructed using a procedure that ensures independency from the main analysis (see Supplementary Data; Litt *et al.*,

Start **Motivation** Emotion Affekt-Vorhersage

Hier kann man das im Schaubild nochmal sehen. Die Durchblutung des Ventromedialen Präfrontalkortex korreliert damit, wieviel Geld die/der jeweilige Versuchsteilnehmer/innen dafür bieten würden, die jeweilige Süßigkeit/Snack (es gab sehr viele, die alle sehr gut fotografiert wurden, so dass mir zumindest das Wasser im Mund zusammenlief) zu bekommen.

Nur kurz als Einschub: Die Daten kommen aus einer funktionellen Magnetresonanztomographie. Was man da letztlich sieht, ist der zusätzliche Blutzufuss in spezifischen Regionen des Gehirns, der dann entsteht, wenn z.B. besonders leckere Schokolade/Chips zu sehen sind im Vergleich zu Durchgängen in denen das Foto nicht ganz so lecker aussieht. Es handelt sich also um eine Korrelation zwischen Blutzufussänderung und „Leckerkeit“. Die Leckerkeit müssen die Teilnehmer/innen auch berichten. Man kann diese Blutzufussänderung sehen, weil sauerstoffhaltiges Blut andere magnetische Eigenschaften hat als sauerstoffarmes Blut, so dass man sehen kann, in welche Gebiete des Gehirns unter welchen Umständen (z.B. ein Snack, den ich total lecker finde versus Salzstangen) gerade besonders viel frisches Blut reinfließt.

# Emotionen

- (1) Emotionen sind **zeitlich datierte, konkrete einzelne Vorkommnisse** von zum Beispiel Freude, Traurigkeit, Ärger, Angst, Eifersucht, Stolz, Überraschung, Mitleid, Scham, Schuld, Neid, Enttäuschung, Erleichterung...
- (2) Diese Phänomene haben folgende Merkmale gemeinsam:
  - » Sie sind aktuelle psychische Zustände von Personen
  - » Sie haben eine bestimmte Qualität, Intensität und Dauer
  - » charakteristisches Erleben, Verhalten, Physiologie
  - » Sie sind in der Regel objektgerichtet

[Emotion – „Arbeitsdefinition“

Meyer, W.U., Schützwohl, A. & Reisenzein, R. (2001). *Einführung in die Emotionspsychologie. Band I: Die Emotionstheorien von Watson, James und Schachter*. Bern: Hans Huber. S. 24]

Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Soweit zu den Ebenen und damit zum Einstieg in das Thema Emotionen.

Wenn Sie denken, dass das jetzt alles einfacher und klarer wird, muss ich sie leider enttäuschen. Die Motivations- und Emotionspsychologie ist interessant, aber sie ist leider verworren. Deshalb gibt es zu Emotionen auch etwas, was etwas verschämt *Arbeitsdefinition* heißt. Seit deutlich über 100 Jahren wird empirisch daran gearbeitet, was Emotionen ist. Aber man konnte sich noch nicht wirklich auf den Forschungsgegenstand einigen. Forscher/innen in der Emotionspsychologie arbeiten mit sehr unterschiedlichen Meinung darüber, was der Forschungsgegenstand ist, was also zu Emotion dazugehören soll und was nicht. Daher gibt es also eine Arbeitsdefinition statt einer Definition. Wie kann so etwas aussehen? Man nennt Beispiele und ein paar konkrete Eigenschaften. Das tun z.B. auch Meyer, Schützwohl und Reisenzein (2001) in ihrem Lehrbuch. Sie sagen, Emotionen sind zeitlich datierte konkrete einzelne Vorkommnisse. Und dann nennen sie Beispiele. Sie merken schon, das ist nicht die perfekte Definition, das sie letztlich auf Beispielen beruht. Zusätzlich geben sie aber Merkmale an.

Psychische Zustände, da soll es eher um Sekunden und Minuten gehen und weniger um Wochen und Monate.

Sie haben eine bestimmte, oder man könnte besser sagen bestimmbare Qualität, Intensität und Dauer... Viele Monate lang konsistent die Meinung vertreten, dass der Chef blöd ist, oder auch eine Depressive Episode – das wären keine Emotionen, obwohl bei diesen langfristigen Phänomenen natürlich Emotionen auftreten.

Verschiedene Arbeiten in der Emotionspsychologie unterscheiden sich sehr stark darin, ob sie eher auf das Erleben (wie fühlt sich das denn nun genau an) zielen oder auf das Verhalten. Es wird auch mit Tieren gearbeitet. Da weiß man wenig über das Erleben. Andere Arbeiten legen den Fokus auf physiologischen Veränderungen, oder aber auf Kombinationen dieser 3 Aspekte (Erleben, Verhalten, Physiologie) von Emotionen.

Emotionen sind nach dieser Arbeitsdefinition objektgerichtet: das ist eine interessante Stelle, weil die uns an den Anfang der empirischen Psychologie zurückführt, deswegen möchte ich das ein wenig ausbauen und das genauer erläutern.

## Emotionen

- Eine Frage, vor der Frage, *Was ist eine Emotion?* lautet:  
*Was ist ein psychischer Prozess?/ ein psych. Element – z.B. im Vergl. zu einem physischen?*  
→ Brentano



[http://de.wikipedia.org/wiki/Franz\\_Brentano](http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Brentano)



Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Wie kann man irgendwie klar durch ein Kriterium deutlich machen, was uns gehört, worum wir uns in der Psychologie kümmern sollen und worum wir uns eben nicht kümmern, weil sich da z.B. die Physiker/innen drum kümmern sollen? Was gehört zu unserem Gegenstandsbereich? Darüber hat Brentano lange gearbeitet und versucht, solch ein Kriterium zu finden, zu sagen das ist psychisch und das ist es nicht. Das, was er herausgearbeitet hat (er ist stark von Aristoteles, u.a. *de anima*, beeinflusst), ist nicht ganz perfekt und widerspruchsfrei, muss man sagen, aber es ist etwas, worauf auch heute noch gerade in der Emotionspsychologie sehr stark zurückgegriffen wird, deswegen möchte ich das kurz erläutern.

Er hat ein Buch geschrieben, das heißt „Psychologie vom Empirischen Standpunkte“. Ich möchte ein bisschen Klatsch und Tratsch hier einweben, damit Sie sich Brentano besser merken können und auch besser verstehen können, warum dieses Buch Psychologie vom Empirischen Standpunkte heißt.

Sein empirischer Standpunkt oder seine empirische Psychologie war eine introspektive Psychologie. Er hat sich selbst beobachtet und überlegt, wie bei ihm mentale Zustände zustande kommen könnten. Er hat zu einer ähnlichen Zeit gearbeitet wie auch Wilhelm Wundt, hatte viele einflussreiche Schüler. Unter anderem Sigmund Freud oder Tomáš Masaryk, der war zwischen den beiden Weltkriegen der Präsident der Tschechoslowakei. Oder auch Edmund Husserl, Alexius Meinong, und Carl Stumpf. Abgesehen von theoretische Überzeugungen gab es auch praktische Hindernisse wegen derer Brentano nicht wie Wundt ein Experimentallabor aufgebaut hat (siehe z.B. E. G. Boring (1950). *A History of Experimental Psychology*. New York, Appleton-Century-Crofts).

Brentano hat in Würzburg zu Aristoteles gearbeitet und habilitiert. Er war da Wissenschaftler, aber auch Priester, und zu der Zeit, also im 19. Jh., war eine Frage, zu der die Gelehrten Stellung nehmen sollten, ob denn der Papst unfehlbar sei oder nicht? Auch er hatte ein Gutachten geschrieben. In dem Gutachten stand letztlich, dass er davon ausgeht, dass auch der Papst fehlbar ist. Später hat sich dann die Meinung durchgesetzt, dass das falsch sei. In Folge dessen wurde Brentano in Würzburg rausgeschmissen, ist nach Wien gegangen (jetzt merken sie auch, warum Freud ein Schüler von Brentano sein kann). Dort hat er nur kurze Zeit direkt an der Universität arbeiten können, weil er auch dort wieder in ein Fettnäpfchen getreten ist. Er hat als ehemaliger Priester geheiratet. Heterosexuell, aber auch das ging nicht.

## Brentano (1874) zum „Unterschied der psych. und phys. Phänomene“

- Brentano, F. (1874). *Psychologie vom empirischen Standpunkte*. Duncker & Humblot: Leipzig; online z.B. unter <https://archive.org/details/psychologievome02brengoog>
- **Frage:** „Welches positive Merkmal werden wir nun anzugeben vermögen?“



Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Seine Psychologie vom empirischen Standpunkt ist also etwas anderes, als das, was wir heute unter empirischer Psychologie verstehen. Das Buch kann man frei online lesen. Ich erwähne das deshalb, weil es noch vor ein paar Jahren schwerer war. Um dieses Buch in die Hand zu bekommen, musste ich mir in einer Bibliothek (weil die Mitarbeiterin meinte „ach Sie kommen doch gerade mit dem Fahrrad“) deutlich und vorzeigbar die Hände waschen, damit ich auf dieses alte Buch von 1874 keine Fettflecke drauf mache. Das hat sich aber gelohnt, dieses Buch anzuschauen, weil dieses Buch durch ein beeindruckend klares Inhaltsverzeichnis besticht. Er hat für jedes Kapitel ganz knapp und ganz präzise gesagt hat: darum geht's und ich werde zu folgender Aussage aus folgenden Gründen kommen – auch wenn sich die Kapitel selbst dann nicht alle ganz leicht lesen.

## Brentano (1874) zum „Unterschied der psych. und phys. Phänomene“

- **Frage:** „Welches positive Merkmal werden wir nun anzugeben vermögen?“
- **Antwort im** Inhaltsverzeichnis des Buches *Psychologie vom Empirischen Standpunkt* (Brentano, 1874): „Charakteristisch für die psychischen Phänomene ist **die Beziehung auf ein Objekt**“ --> bezeichnet als „INTENTIONALITÄT“ (allerdings nicht im Sinne von Absicht gemeint sondern im Sinne von „handelt von etwas“)

Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Die Frage ist also, an welchem Merkmal man festmachen kann, dass etwas ein psychisches Phänomen ist. Brentano nennt dieses Merkmal Intentionalität. Es meint, dass es von etwas handelt. (Mit Absicht hat es nur indirekt etwas zu tun.) Englischsprachige Arbeiten über Brentano schreiben dann *aboutness*. Das ist kein richtiges englisches Wort, aber das trifft es ganz gut: die „Eshandeltvonetwasigkeit“. Aktueller bezieht sich darauf z.B. John Searle.

## Brentano (1874) zum „Unterschied der psych. und phys. Phänomene“

- „... Jedes psychische Phänomen ist durch das charakterisirt, was die Scholastiker des Mittelalters die intentionale (auch wohl mentale) Inexistenz eines Gegenstandes genannt haben, und was wir, obwohl mit nicht ganz unzweideutigen Ausdrücken, die Beziehung auf einen Inhalt, die Richtung auf ein Object (worunter hier nicht eine Realität zu verstehen ist), oder die immanente Gegenständlichkeit nennen würden. Jedes enthält etwas als Object in sich, obwohl nicht jedes in gleicher Weise. In der Vorstellung ist etwas vorgestellt, in dem Urtheile ist etwas anerkannt oder verworfen, in der Liebe geliebt, in dem Hasse gehasst in dem Begehren begehrt u.s.w.3)“ [§ 5, S. 115] (Brentano, 1874)

Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Brentano beschreibt also, dass psychische Phänomene sich dadurch auszeichnen, dass sie von etwas handeln.

## **Brentano (1874) zum „Unterschied der psych. und phys. Phänomene“**

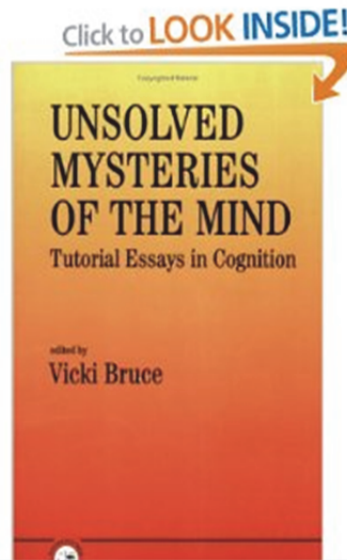
- „Gewisse Gefühle beziehen sich unverkennbar auf Gegenstände, und die Sprache selbst deutet dies durch die Ausdrücke an, derer sie sich bedient. Wir sagen, man freue sich an-, man freue sich über etwas, man trauere oder gräme sich über etwas.“

Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Dass sie von etwas handeln, sieht man auch schon an der Sprache. Dieses Argument ist letztlich ein Trick aus der analytischen Philosophie. Man sagt, wenn das in der Sprache so drinsteckt, dann wird da wohl was dran sein. Der Trick wird auch heute noch angewandt, also sollten wir diesen Trick auch Brentano durchgehen lassen.

Vielleicht nochmal ein aktuelleres Beispiel, um zu sehen, dass man mit physikalischer Beschreibung nicht immer alles gut erklären kann. Es gibt viele Phänomene die sich dadurch auszeichnen, dass sie von etwas handeln. Denken Sie an eine DVD und überlegen Sie sich, ob man anhand der physikalischen Eigenschaften der DVD, treffend beschreiben und bestimmen könnte, dass es sich dabei um einen ironisch gemeinten Spielfilm handelt. Schwer, das an den physikalischen Eigenschaften deutlich zu machen. Ich will damit andeuten, dass dieses Problem der „Eshandeltvonetwasigkeit“ der verschiedenen Ebenen, dass das nicht nur das Problem der Psychologie ist, sondern z.B. auch der Informatik und vieler anderer Wissenschaftszweige.

## Why do we need emotions?\*



\*Titel von Kapitel 6  
(von Smith & Kemp-Wheeler,  
1996)+ Klick-Verheißung von  
Amazon

Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Wenn das so schwer ist, sich genau darauf festzulegen was denn nun Emotionen sind (sie handeln von etwas, aber was sind sie denn nun?) kann man ja auch umgekehrt und provokativ fragen „brauchen wir den ganzen Quatsch“? *Why do we need emotions?* Das ist ein verheißungsvoller Kapiteltitel in einem Buch mit einem noch verheißungsvolleren Titel ... ungelöste Geheimnisse des Geistes. Noch verheißungsvoller ist, was ein online Versandhändler dazu kopiert hat, nämlich die Verheißung, dass man durch bloßes Klicken in die Geheimnisse des Verstandes eindringen könnte.

Vielleicht müssen wir doch ein bisschen härter arbeiten, aber man kann es ja mal probieren. Was erklären Smith und Kemp-Wheeler in ihrem Aufsatz *Why do we need emotions?* Sie geben eine Art Einstimmung, die es einem vielleicht leichter macht zu verstehen, dass das doch ein wichtiges Thema ist, auch wenn es schwer ist.



## Warum brauchen *wir* Emotionen?

- „Maschinen haben eine Reihe von beeindruckenden Fertigkeiten (Schachspielen, Flugzeuge fliegen, Haushaltstätigkeiten übernehmen)... [Bild: http://en.wikipedia.org/wiki/Domestic\\_robot](http://en.wikipedia.org/wiki/Domestic_robot)  
...aber Maschinen schämen sich nicht, wenn Sie gegen einen menschlichen Schach-Neuling verlieren, empfinden kein Bedauern, wenn sie eine Flugzeug bruchlanden lassen, und sie werden von Haushaltstätigkeiten nicht gelangweilt.“ (Smith & Kemp-Wheeler, 1996)



Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Sie deuten die Frage, warum brauchen wir Emotionen um, in dem sie „wir“ betonen. Sie führen Leistungen von Maschinen an, die ohne Emotionen funktionsfähig sind.

## Warum brauchen *wir* Emotionen?

- „...selbst die alltäglichsten Ereignisse können eine emotionale Reaktion auslösen. Ein offener Schnürsenkel irritiert uns, das Lächeln des Nachbarn freut uns, wenn England ein Cricket Spiel gewinnt, sind wir begeistert. Wenn Computer ohne Emotion solch eine Blüte erreichen konnten, warum nicht wir? “  
Smith & Kemp-Wheeler (1996)

[Bild: http://de.wikipedia.org/wiki/RoboCup](http://de.wikipedia.org/wiki/RoboCup)



Sie stellen dem gegenüber, dass bei Menschen Emotionen allgegenwärtig sind. Daraus resultiert die Frage, ob die Emotionen eine kausale Rolle haben. Brauch man Emotionen wirklich oder ist das etwas, was hinten dranhängt, so wie der Dampf, der aus dem Schornstein einer Dampflokomotive austritt? Sie braucht den Dampf, wenn er aus dem Schornstein kommt nicht (mehr), er muss irgendwie raus, aber er hat keine weitere Funktion mehr.

## Warum brauchen *wir* Emotionen?

- Einige mögliche Ansatzpunkte für eine Erklärung (Smith & Kemp-Wheeler, 1996)
  - » Wir brauchen die physiologische Modulation, die ihnen unterliegt (z.B. Blut pumpen, um Angriff oder Flucht vorzubereiten)
  - » Wir brauchen sie, weil sie uns (und anderen) sagen, ob etwas gut für uns ist / Priorität haben sollte
  - » Wir brauchen sie, um soziale Bindungen herzustellen (Elternteil – Kind, usw.)

Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Smith und Kemp-Wheeler führen drei Funktionen von Emotion (wofür wir die brauchen) an, die wir im Laufe der Vorlesung noch weiter ausarbeiten werden.

## Synthese statt Analyse: Emotionen herstellen in Theater / Film

- Im Film Aliens darstellen? → Emotionsausdruck in Stimme und Gesicht reduzieren (Smith & Kemp-Wheeler, 1996)
- **Konstantin Stanislawski:** Techniken, um Schauspielern/innen in die Lage zu versetzen, glaubhafte Emotionen auszudrücken
- **Lee Strasberg:** „Fähigkeit, auf imaginäre Stimuli zu reagieren“ → Entspannungs- und Erinnerungsübungen. Schauspieler/innen sollen sich vier Fragen über Figur in gegenwärtiger Situation stellen:
  - » (1) Wer ist sie/er? (2) Wo ist sie/er?
  - (2) Was tut sie/er dort Handlung und Absicht).
  - (3) Was ist geschehen ist, bevor sie/er hierher kam (Umstände)

[en.wikipedia.org/wiki/Stanslavski%27s\\_system](https://en.wikipedia.org/wiki/Stanslavski%27s_system)  
[de.wikipedia.org/wiki/Method\\_Acting](https://de.wikipedia.org/wiki/Method_Acting)

Start Motivation **Emotion** Affekt-Vorhersage

Wenn es so schwer ist herauszufinden, was genau Emotion ist, vielleicht kann man ja umgekehrt vorgehen. Vielleicht kann man ja anstatt zu analysieren was da drin steckt, es vielleicht zusammenbauen?

Wenn Sie eine Suppe sehr lecker finden, und Sie wissen nicht genau, wie die zusammengesetzt sein könnte, wäre ja ein mögliches Vorgehen zu versuchen, die Suppe aus verschiedenen Zutaten nachzukochen. Und natürlich ist unser Gehirn noch viel komplexer als Suppe. Man kann sich vorstellen, dass es oft sehr schwer sein kann, das einfach mal so zu analysieren und zu sagen „ja, daraus besteht es“. Also könnte man umgekehrt vorgehen und sagen: „was brauch ich denn, um das herzustellen? Was brauch ich denn, um das nachzukochen?“

Und wenn die Suppe genau gleich (gut) schmeckt, oder ähnlich schmeckt, dann ist es zumindest plausibel, das man genau die richtigen Zutaten getroffen hat. Das muss natürlich nicht sein. Es kann auch sein, dass andere Zutaten letztlich zu dem gleichen Gesamtgeschmack führen, so wie andere Mechanismen zu dem gleichen Gesamtverhalten führen könnten, aber es ist immerhin ein Weg, der die Forschung weiterbringt. Und hier sieht man, dass er auch in der Praxis relevant ist

Es ist recht leicht im Film den Mangel an Emotionen darzustellen. Aber es ist schwer, dann wenn es für den Film gerade eben gebraucht wird, einen authentisch wirkenden Emotionsausdruck zu haben. Die Techniken basieren darauf, dass man übt, die Umstände gezielt herzustellen, unter denen man die gefragte Emotion erlebt – so dass das dann auch den passenden Emotionsausdruck auslöst.

## **Verbindung von (a) Emotion und (b) Motivation (I)**

### *Attributionen von Gesichtsausdruck*

Verhalten des Lehrers bei der Übergabe der Klausur:

1. Ärger
2. Mitleid
3. Schuld Fragebogen: Einschätzung der Ursache des schlechten Abschneidens

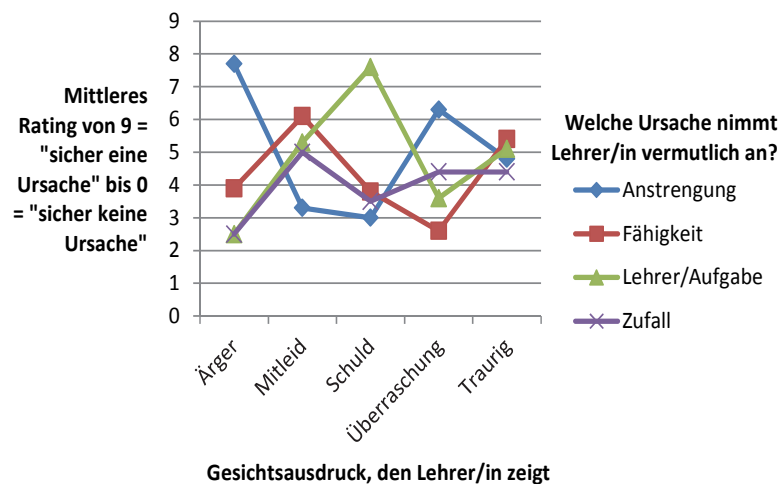
Weiner, B., Graham, S., Stern, P., & Lawson, M. E. (1982). Using affective cues to infer causal thoughts. *Developmental Psychology, 18*(2), 278-286.

Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Ich stelle nun in dieser Einstiegsvorlesung noch zwei Brücken zwischen Emotion und Motivation vor. Eine Brücke ist die Attributionstheoretische Perspektive in Emotions- und Motivationspsychologie, da gibt es u.a. auch Forscher/innen (z.B. Bernhard Weiner), die in beiden Bereichen Beiträge geleistet haben.

Attribution ist Ursachenzuschreibung. Hier ein Beispiel, bei dem Emotion (Emotionsausdruck) und Motivation ineinandergreifen. Letztlich geht es um die Frage: Wie sollte denn die/der Lehrer/in schauen, wenn sie/er jemandem eine Arbeit wiedergibt, die nicht so gut ist? In der Untersuchung wurde erfasst, was Menschen über unterschiedliche Gesichtsausdrücke von Lehrerinnen und Lehrern denken, also welche Ursachenzuschreibung sie da vornehmen. Wenn als Emotionsausdruck nur *ärgerlich* und *mitteilidig* zur Auswahl stehen, was wäre dann vermutlich besser? Man sollte im Zweifelsfall besser ärgerlich gucken.

## Verbindung von (a) Emotion und (b) Motivation (I)



Weiner, B., Graham, S., Stern, P., & Lawson, M. E. (1982). Using affective cues to infer causal thoughts. *Developmental Psychology*, 18(2), 278-286.

Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Was man hier sehen kann sind Ratings dazu, für wie zutreffend verschiedene mögliche Ursachen für verschiedene Gesichtsausdrücke sind. Der Ursache Anstrengung wird für einen ärgerlichen Gesichtsausdruck eine sehr hohe Plausibilität eingeräumt auf einer Skala von 0-9. Das heißt, wenn Menschen einen ärgerlichen Gesichtsausdruck sehen, dann halten sie es für plausibel, dass die Person, die den zeigt, über Anstrengung nachdenkt. Die Lehrerin oder der Lehrer schaut ärgerlich, die Schülerin oder der Schüler denkt: Aha, die oder der denkt, ich hab mich nicht genug angestrengt.

Bei Mitleid würde die Schülerin oder der Schüler es hingegen für plausibler halten, dass die/der Lehrer/in gerade über Fähigkeiten nachdenkt/ dass er/sie denkt, die/der Schüler/in habe kein Talent.

Warum ist Ärger besser als Mitleid? Wenn ich glaube, dass die Lehrerin glaubt, dass ich mich nicht genug angestrengt habe, dann denke ich über etwas nach, was ich prinzipiell verändern kann. Ich könnte mich ja vielleicht noch/doch mehr anstrengen. Oft geht das. Manchmal hat man am Limit gearbeitet, nicht immer. Wenn ich jedoch glaube, dass die Lehrerin glaubt, ich habe kein Talent, dann ist das etwas, was fest ist, was ich kaum beeinflussen kann. Da kann ich nichts machen, brauche mich also auch nicht mehr/wieder anstrengen.

Motivationstheorien, hatte ich am Anfang gesagt, sollen immer erläutern, warum ein Organismus das tut, was er tut und warum er das so stark tut, wie er das tut. Deswegen muss man

auch bei Attributionstheorien, also Ursachenzuschreibungstheorien, immer den Weg zum Verhalten explizit machen. Also: wenn ich einen ärgerlichen Gesichtsausdruck sehe, denke ich möglicherweise, dass mein Gegenüber mir Anstrengung abspricht, und das mit Anstrengung eine bessere Leistung zu erreichen wäre, also strenge ich mich möglicherweise beim nächsten mal mehr an/wieder an. Wenn ich einen mitleidigen Gesichtsausdruck sehe, denke ich an Talent, und möglicherweise nehme ich das an und glaub dann auch, ich habe kein Talent. Dann lohnt es sich aber auch nicht, sich beim nächsten mal wieder anzustrengen oder sogar noch mehr anzustrengen.

## Verbindung von (a) Emotion und (b) Motivation (II)

### *Streben nach Glück / Pursuit of Happiness*

[kommt vor als Verfassungsgrundsatz,  
Grundsatz des Utilitarismus,  
Grundbaustein ökonomischer Theorien...]

→ ABER: Wie gut können wir eigentlich  
vorhersagen, was uns wie stark und wie  
lange (un)glücklich macht?



Bild: [http://de.wikipedia.org/wiki/CN\\_Tower](http://de.wikipedia.org/wiki/CN_Tower)

Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Zweites Beispiel für die Brücke zwischen Emotion und Motivation: Vorweggenommene Emotion. Viele Motivationstheorien aber auch Theorien in der Ökonomie basieren auf der Annahme, dass Menschen nach positiven emotionalen Zuständen streben. Ich tue das, wovon ich glaube, dass es mich glücklich macht bzw. das, wovon ich glaube, dass es mich weniger unglücklich macht als andere zur Auswahl stehende Handlungen. Das geht also ins Positive als auch ins Negative. Und die Hausaufgaben für die Psychologie bestehen darin zu erklären, unter welchen Umständen und wie Menschen überhaupt gut vorhersagen können, was sie glücklich oder unglücklich macht und wie stark sie das glücklich oder unglücklich macht.

## Verbindung von (a) Emotion und (b) Motivation (II)

Wilson, T. D., & Gilbert, D. T. (2005). **Affective forecasting**: Knowing what to want. *Current Directions in Psychological Science*, 14, 131-134.

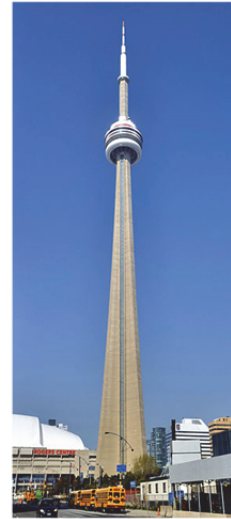
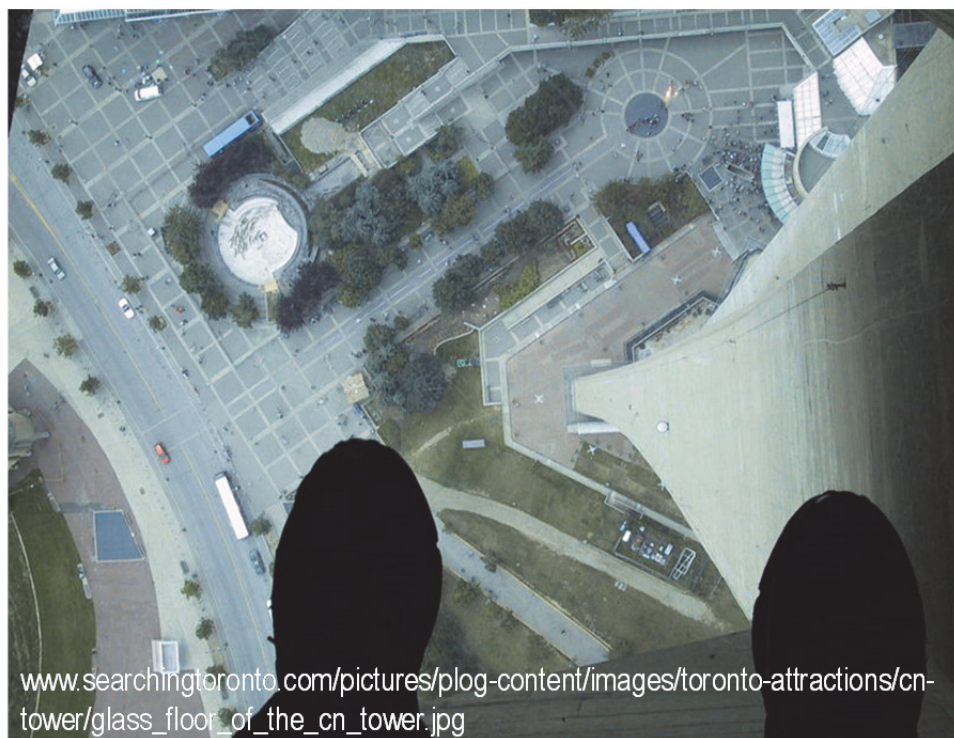


Bild: [http://de.wikipedia.org/wiki/CN\\_Tower](http://de.wikipedia.org/wiki/CN_Tower)

Start Motivation Emotion *Affekt-Vorhersage*

Hier ein plakative Beispiel für die mangelhafte Fähigkeit von Erwachsenen, ihre emotionalen Zustände vorherzusagen: Sie versprechen Menschen Geld dafür, dass sie sich dann später auf eine dicke Glasplatte oben auf diesem Fernsehturm draufstellen. Wenn man diese Frage unten gestellt bekommt, denkt man vielleicht, „na, was ist denn das für ein Spielchen, klar kann ich mich da drauf stellen. Das ist sicherlich genauso fest wie der Beton daneben. Ist das denn hier Forschung von und mit Erwachsenen oder ist das nur albern? Klar mach ich das!“



[www.searchingtorenton.com/pictures/plog-content/images/toronto-attractions/cn-tower/glass\\_floor\\_of\\_the\\_cn\\_tower.jpg](http://www.searchingtorenton.com/pictures/plog-content/images/toronto-attractions/cn-tower/glass_floor_of_the_cn_tower.jpg)

Wenn man dann oben steht, dann sieht die Welt für viele Menschen anders aus und es dreht sich ihnen der Magen um und sie verzichten dann doch lieber auf das Geld und bleiben auf dem Beton nebenan stehen, anstatt sich auf die Glasplatte zu stellen. Also ein etwas plakatives Beispiel: Menschen können nicht so gut vorhersagen, wie sie sich genau fühlen werden, aber da kommen gleich noch allerhand alltagsnahe und relevante Beispiele.

## **Affective forecasting / Affekt-Vorhersagen (Wilson & Gilbert, 2005)**

- Menschen liegen routinemäßig daneben, wenn es darum geht, vorherzusagen wie stark und wie lange sie (un)glücklich sein würden
- Darum wählen und arbeiten sie manchmal für Ziele, die nicht ihr Glück maximieren
  - » *Soll ich an A oder an B arbeiten?*
  - » *Werde ich mich damit gut fühlen?*
  - » *Für ein paar Sekunden?  
Oder für Monate?*

Bilder: <http://people.virginia.edu/~tdw/>  
[www.wjh.harvard.edu/~dtg/gilbert.htm](http://www.wjh.harvard.edu/~dtg/gilbert.htm)



Wilson und Gilbert behaupten, dass wir nicht gut vorhersagen können, was uns wie sehr/lange (un)glücklich macht. Zwischen Positiv und Negativ können wir zwar gut unterscheiden, aber oft haben wir die Wahl zwischen zwei positiven oder zwei negativen Optionen. Zum Zahnarzt gehen ist nicht schön, nicht zum Zahnarzt gehen ist auch nicht schön.

## Affective forecasting / Affekt-Vorhersagen (Wilson & Gilbert, 2005)

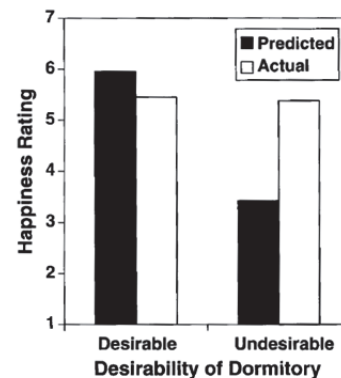
- Wenn man satt ist, unterschätzt man das Verlangen nach Eiscreme, das man nächste Woche spüren wird
- Heroinabhängige unterschätzen, das spätere Verlangen, wenn sie gerade injiziert haben

Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Einige empirisch belegte Beispiele für mangelhafte Affektvorhersage.

## Affective forecasting / Affekt-Vorhersagen (Wilson & Gilbert, 2005)

- Studierende überschätzen, wie (un)glücklich sie sein werden, wenn sie ein (un)attraktives Wohnheimzimmer zugewiesen bekommen
- Leute überschätzen, wie unglücklich sie zwei Monate nach Ende einer Liebesbeziehung sein würden
- Frauen überschätzen, wie unglücklich sie nach Erhalt eines ungewünschten Ergebnisses im Schwangerschaftstest sein würden



Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

An Campus-Universitäten in den USA kann man solche Forschungen sehr gut machen. Da werden letztlich die Wohnheimzimmer ausgelost und man bekommt dann eines mit Blick auf die Betonwand oder mit Blick auf den Baum. Und wenn man dann gefragt wird, wie man sich mit dieser oder jener Auslosung fühlen würde, glaubt man, dass es einen großen Unterschied machen wird, was man abbekommt. Man denkt, wenn ich den Ausblick auf die Betonwand erwische, geht's mir schlecht. Wenn man aber tatsächlich einige Wochen später



nachfragt, dann macht es doch keinen großen Unterschied, welchen Zimmerschlüssel man gezogen hat.

Weitere Beispiele: Menschen überschätzen (im Durchschnitt), wie unglücklich sie zwei Monate nach Ende einer Liebesbeziehung sein werden. Frauen überschätzen (im Durchschnitt), wie unglücklich sie nach Erhalt eines unerwünschten Ergebnisses in einem Schwangerschaftstest sein werden.

## Affective forecasting / Affekt-Vorhersagen (Wilson & Gilbert, 2005)

- **Warum** tritt die Verzerrung auf?
  - » **(A) Fokussierungseffekt** – wir überschätzen, wie viel wir über das Ereignis in Zukunft nachdenken werden (da es ja im Moment im Fokus unserer Aufmerksamkeit ist)
  - » Wenn wir z.B. darüber nachdenken, wie glücklich wir sein würden, wenn unsere Mannschaft gewinnt, dann ziehen wir nicht in Betracht, dass wir oft gar keine Zeit haben werden, uns des Sieges zu erfreuen -- wir werden einen Großteil der Zeit über andere Sachen nachdenken: Fristen im Studium, zu reparierendes Fahrrad, Verwandte, die mal "vorbeischaun"



Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Warum ist das so? Dazu werden zwei Erklärungen angeboten, bzw. zwei Mechanismen vorgestellt. Die können beide zutreffend / wirksam sein, schließen sich also nicht aus.

Die erste Erklärung: In dem Moment, in dem wir die Prognose abgeben, wie lange oder stark uns etwas (un)glücklich machen wird, dann überschätzen wir das, weil wir in dem Moment ja an das auslösende Ereignis denken – und nicht berücksichtigen, dass wir später oft gar keine Gelegenheit haben werden daran zu denken. Der Alltag wird dafür sorgen, dass wir nicht immer Gelegenheit haben werden, das Ereignis, das uns (un)glücklich gemacht hat, im Arbeitsgedächtnis zu haben – der Alltag sorgt dafür, dass es oft aus dem Arbeitsgedächtnis verdrängt wird, nur berücksichtigen wir diesen Umstand nicht, wenn wir die Prognose abgeben. In dem Moment, in dem wir die Prognose abgeben, ist das Ereignis im Arbeitsgedächtnis repräsentiert, später hat es da oft keinen Platz.

Die Erklärungen werden hier an eher seichten Alltagsbeispielen erläutert, aber man kann sich Fälle denken, die deutlich härter und wichtiger sind. Menschen, die z.B. durch einen Unfall querschnittsgelähmt werden, brauchen im Mittel einige Monate, um wieder zufrieden zu werden und wieder glücklich zu werden, aber in den meisten Fällen gelingt das. Und in dem Moment, wo so etwas passiert, kann es sein, dass man sehr stark unterschätzt, wie gut man in der Lage sein wird, mit diesem Schicksalsschlag umzugehen. Da gibt es also Arbeit für Psychologinnen/en, die wissen, dass Menschen sich dabei verschätzen, wenn sie überlegen, wie lange sie etwas (un)glücklich machen wird. Ein weiteres Beispiel: Die Möglichkeiten

mit einer HIV Infektion zu leben, haben sich in den Industrieländern in den letzten Jahren stark verbessert und das ist wohl mittlerweile wohl auch herumgesprochen. Das war nicht immer so. Menschen, die ein positives Ergebnis in einem HIV Test erhalten, können unterschätzen, wie gut es ihnen möglich sein wird, mit dieser Botschaft/Infektion zu leben, weil der Alltag durchaus viele andere Elemente bringen wird und eigentlich gar nicht so viele Einschränkungen im Alltag bestehen müssen. Sie merken wiederum, dass da durchaus Arbeit für Psychologinnen und Psychologen drin steckt, wenn Menschen bei der Affektvorhersage notorisch daneben liegen und unter Umständen falsche Entscheidungen über ihr Leben treffen.

## Affective forecasting / Affekt-Vorhersagen (Wilson & Gilbert, 2005)

- **Warum** tritt die Verzerrung auf?
  - » **(B) Unterschätzung unserer Fähigkeit, uns einen Reim auf die Ereignisse zu machen ("Sensemaking")**
  - » Das Ereignis löst eine Kette kognitiver Verarbeitung aus: Aufmerksamkeit, Reaktion, Erklärung, Anpassung
    - › Unerwartete gute Zensur? → Man denkt ein paar Augenblicke nur daran. → Man freut sich. → Man sucht nach einem Grund. → Wenn man einen gefunden / konstruiert hat, dann kann man wieder über andere Sachen nachdenken. → Die Zensur gerät aus dem Fokus der Aufmerksamkeit. → Der Affekt wird schwächer.

Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Der zweite Mechanismus wird mit dem Begriff *sensemaking* zusammengefasst. Menschen unterschätzen, wie gut sie meist darin sind, Ereignisse in kohärente Erklärungen oder Erzählungen zu integrieren. Man muss nicht im engeren Sinne an Schicksal glauben, damit man in vielen Fällen erfolgreich ein Ereignis im Nachhinein einordnen kann. Wenn man z.B. Opfer eines Überfalls wird oder einen Unfall hat, kann man das Ereignis einordnen, ohne daran glauben zu müssen, dass das irgendwie Schicksal war, oder schlimmsten Falls dass man es sogar irgendwie verdient hätte. Selbst wenn man davon ausgeht, dass man einfach nur Pech hatte, ist *sensemaking* möglich. Beispielsweise kann man zu dem Schluss kommen, dass das schlimme Ereignis Personen zusammengebracht hat, die einem heute wichtig sind, man über eine Berufsentscheidung noch mal nachgedacht hat, etc.. Wenn Sie dazu nachlesen möchten, möchte ich die Arbeiten von Tilmann Habermas, Professor für Psychoanalyse in Frankfurt empfehlen. Der untersucht, dass und wie Menschen es schaffen, eine kohärente Lebensgeschichte zu konstruieren und erzählen und wie ihnen das im Leben hilft.

Wenn ein Ereignis kognitiv verarbeitet wurde, wenn man darüber nachgedacht hat, dann ist es wahrscheinlicher, dass man die Aufmerksamkeit auch wieder auf andere Sachen lenken kann. Wenn etwas Unerwartetes geschieht, unterschätzt man also unter Umständen wie

gut/schnell man in der Lage sein wird, das Ereignis zu verarbeiten und sich dann wieder anderen Problemen widmen kann.

## Affective forecasting / Affekt-Vorhersagen (Wilson & Gilbert, 2005)

- Experiment: Längere Freude, wenn "Sensemaking" schwerer ist?
  - » Studierende bekommen eine Bibliotheks-Kopierkarte mit 1\$ Guthaben und werden gefragt, wie glücklich sie in 5 min sein werden, wenn...
    - (a) erklärt wird, warum man Geld geschenkt bekommt
    - (b) dies nicht erklärt wird.

### Ergebnis:

- Studierende, die *keine* eingängige Erklärung bekommen, fühlen sich 5 min später besser als die anderen
- Studierende sagen umgekehrtes Muster vorher

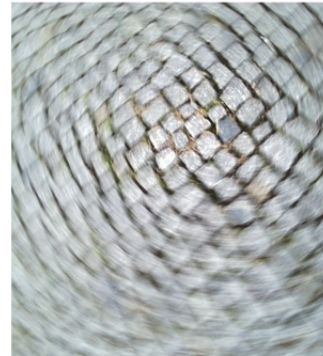
Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Um zu prüfen, ob die Idee angekommen ist, stelle ich ein Experiment vor. Wir haben eben über größere Dinge im Leben gesprochen, das Experiment dazu ist beschämend klein. Es ist aber eine gute Illustration der eben erläuterten Ideen. Studierende bekommen in der Bibliothek eine Kopierkarte mit einem kleinen Guthaben. Sie sollen angeben wie fröhlich/glücklich sie in 5 min sein werden, wenn sie (a) gesagt bekommen, warum sie das kleine Geschenk bekommen, (b) nicht gesagt bekommen, warum sie das kleine Geschenk bekommen. Was meinen sie?

Die Studierenden, die gefragt wurden, haben gesagt, sie seien 5 min später glücklicher, wenn sie gesagt bekämen, warum sie die Karte mit dem Guthaben bekommen haben. Tatsächlich, war aber die Stimmung bei denen besser die das nicht verraten bekommen haben. Im Rahmen der hier vorgestellten Ideen sollte es so ablaufen: Wenn ich ein kleines unerwartetes Geschenk bekomme und dann erklärt bekomme, warum ich es bekommen habe, dann ist die Sache für mich schnell abgehakt. Ich widme mich wieder den anstehenden Aufgaben, denke nicht mehr an das kleine Geschenk, deswegen macht es mich auch bald nicht mehr fröhlich. Wenn ich jedoch im Unklaren darüber gelassen werde, warum ich es bekommen habe, dann denke ich länger drüber nach, dass ich ja ein kleines Geschenk bekommen habe, kann mich also länger daran freuen, weil die Sache nicht so schnell wieder aus dem Fokus der Aufmerksamkeit verschwindet.

## Affective forecasting / Affekt-Vorhersagen (Wilson & Gilbert, 2005)

- Was für Vorteile bringt es für einen Organismus, wenn er ein System mit solchen Vorhersage-Problemen hat?
  - » Der Organismus sollte doch eigentlich Dinge vermeiden, die früher Schmerz ausgelöst haben und Dinge anstreben, die früher Freude ausgelöst haben



Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Menschen sind also nicht besonders gut darin, vorherzusagen, was sie lange und stark (un)glücklich macht. Wieso sollen wir da chronisch daneben liegen? Wozu soll das gut sein?

## Affective forecasting / Affekt-Vorhersagen (Wilson & Gilbert, 2005)

- Menschen sind sehr flexibel in der Nutzung emotionaler Erfahrungen (z.B. schaffen es die meisten, ein zweites mal zum Zahnarzt zu gehen).
  - » Sie sind flexibel, weil sie zwei Routen nutzen können:
    1. Reize mit deren affektiven Konsequenzen verknüpfen
    2. Als Alltags-Wissenschaftler/innen kausale Erklärungen/Theorien/Modelle entwickeln und dadurch distale affektive Konsequenzen berücksichtigen

Die zweite Route abstrahiert von der konkreten sinnlichen Erfahrung ("gut" vs. "schlecht" statt spezifischere Empfindung)

Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Wilson und Gilbert argumentieren, dass es uns flexibler macht, dass wir gelernte Emotionen entweder nutzen können oder aber bei Bedarf auch durch Lenkung der Gedanken und Auf-

merksamkeit ein Stück weit kontrollieren können. Man muss es ja schaffen, ein zweites mal zum Zahnarzt zu gehen, kann sich also nicht immer von den Emotionen leiten lassen.

### **Affective forecasting (Wilson & Gilbert, 2005)**

- Unsere Fähigkeit, Erklärungen zu finden, hat also Vorteile
- Allerdings fühlen sich manche Erklärungen besser an als andere:
  - » Erfolg auf eigene Anstrengung zurückführen, vs. Erfolg auf zufällige externe Ereignisse zurückführen
- „Sensemaking“ trägt dazu bei, emotional belastende Ereignisse schnell zu verarbeiten

Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

### **Affective forecasting (Wilson & Gilbert, 2005)**

- Das „Psychologische Immunsystem“ wird bei Vorhersagen teilweise nicht berücksichtigt, weil es zum Teil unbewusst arbeitet
  - » Gut, dass es zum Teil unbewusst arbeitet, denn sonst würde seine Arbeit ja beim „Sensemaking“ in Rechnung gestellt werden
  - » Es ist z.B wenig erfolgversprechend, sich *absichtlich* einzureden, dass ein Ex-Partner wenig attraktiv ist, damit man besser mit dem Ende der Beziehung zurechtkommt...

Start Motivation Emotion **Affekt-Vorhersage**

Wir haben eine Gedankenmaschine in uns drin, die uns immer wieder mögliche Erklärungen/mögliche Geschichten vorschlägt. Die arbeitet unbewusst und wir merken das nicht. Deswegen verschätzen wir uns ja auch immer wieder damit, wie lange uns etwas glücklich oder unglücklich machen wird. Wenn wir das wüssten, dass wir diese Gedankenmaschine haben, die uns immer wieder Erklärungen liefert usw., dann würden wir das möglicherweise

in Rechnung stellen (so dass die „Sensemaking-Maschine“ möglicherweise nicht mehr den vollen gewünschte Effekt hat). Das ist vielleicht auch ein Fluch des Psychologiestudiums, dass man Dinge über sich erfahren muss, von denen andere Leute sich glücklich schätzen können, dass sie nichts davon gehört haben. Wenn man das weiß, dass man sich da manchmal auch was vormacht, klappt das vermutlich nicht mehr so gut.

## Zusammenfassung

- **Gegenstand von Motivationstheorien:**  
Art und/oder Intensität von Verhalten
- **Emotionstheorien:** kein einheitlicher Gegenstand –  
Erlebensaspekt, Verhaltensaspekt und/oder  
physiologische Veränderungen
- **Vorhergesagte Emotion** ist für Motivation relevant,  
man liegt oft daneben [und darin liegen viele  
Aufgaben für Psychologinnen/en begründet]



Start Motivation Emotion Affekt-Vorhersage **Zusammenfassung**

Das Ziel der ersten Vorlesung war einen Einstieg in die beiden Hauptthemen und Beispiele für deren Überlappung zu liefern und deutlich zu machen, dass es da Anwendungspotential geben kann.

Es sollte deutlich geworden sein, dass der Gegenstand von Motivationstheorien recht klar ist und dass es in der Emotionspsychologie sehr unterschiedliche Sichtweisen darüber gibt, was der Forschungsgegenstand ist. Dennoch, Emotionen sind sicher ein Thema, dass wir nicht leicht allein deshalb in der Forschung ignorieren können, weil es offenbar so schwer zu fassen ist.